Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 16. **Sonnabend den 20. Januar 1894.** **XII. Jahrg.**

Der Gesetzentwurf über die Landwirthschafts-Kammern.

Der Gesetzentwurf über die Landwirthschafts-Kammern ist dem Abgeordnetenhause am Donnerstag zugegangen. Er lautet in seinen Eingangsbestimmungen:

§ 1. Zum Zwecke der korporativen Organisation des landwirthschaftlichen Berufstandes werden Landwirthschafts-Kammern errichtet, welche der Regel nach das Gebiet einer Provinz umfassen. Im Bedürfnißfalle können für eine Provinz mehrere Landwirthschafts-Kammern gebildet werden.

§ 2. Die Landwirthschafts-Kammern haben die Bestimmung, die Gesammtinteressen der Land- und Forstwirthschaft ihres Bezirks wahrzunehmen, zu diesem Behufe alle auf die Hebung der Lage des ländlichen Grundbesitzes abzielenden Einrichtungen zu fördern und die Verwaltungsbehörden bei den die Land- und Forstwirthschaft betreffenden Fragen durch thatsächliche Mittheilungen, Anträge und Erstattung von Gutachten zu unterstützen. Insbesondere haben die Landwirthschafts-Kammern auf Erfordern nicht nur über solche Maßregeln der Gesetzgebung und Verwaltung sich zu äußern, welche die allgemeinen Interessen der Landwirthschaft oder die besonderen landwirthschaftlichen Interessen der betheiligten Bezirke berühren, sondern auch bei allen Maßnahmen mitzuwirken, welche die Organisation des ländlichen Kredits und sonstige gemeinsame Aufgaben betreffen. Die Landwirthschafts-Kammern haben außerdem den technischen Fortschritt der Landwirthschaft durch zweckentsprechende Einrichtungen zu fördern. Zu diesem Zweck können sie die Anstalten, sowie die Verpflichtungen und das gesammte Vermögen der bestehenden landwirthschaftlichen Vereine zur bestimmungsmäßigen Verwendung und Verwaltung übernehmen, oder solche Vereine in der Ausführung ihrer Aufgaben unterstützen. Den Landwirthschafts-Kammern kann eine Mitwirkung bei der Verwaltung der Produktenbörsen und bei den Preisnotirungen bei diesen, sowie bei Märkten übertragen werden.

§ 3. Die Errichtung einer Landwirthschafts-Kammer erfolgt auf Grund eines den Vorschriften dieses Gesetzes entsprechenden, nach Anhörung des Provinziallandtages zu erlassenden Statuts durch königliche Verordnung. Aenderungen des Statuts bedürfen, soweit die königliche Verordnung nicht etwas anderes bestimmt, der königlichen Genehmigung. Das Statut, sowie Aenderungen desselben sind durch den „Staatsanzeiger" zu veröffentlichen.

§ 4. Das Statut muß innerhalb der durch dieses Gesetz gegebenen Vorschriften Bestimmungen enthalten über:

1) den Sitz der Landwirthschafts-Kammer;

2) das nach dem Grundsteuer-Reinertrage anzugebende Mindestmaß des zur Theilnahme an der Wahl berechtigenden Grundbesitzes;

3) die Zahl der Mitglieder und ihre Vertheilung auf die Wahlkreise;

4) die Reihenfolge des Ausscheidens der Mitglieder;

5) die für die Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl der Mitglieder;

6) die Wahl und die Zusammensetzung des Vorstandes, die Befugnisse des Vorstandes und des Vorsitzenden;

7) die Form für die Legitimation des Vorstandes und seiner Mitglieder;

8) die Voraussetzungen und die Form für die Zusammenberufung der Landwirthschafts-Kammern;

9) die Bezeichnung der Gegenstände, welche der Beschlußfassung der Landwirthschafts-Kammern vorbehalten bleiben;

10) die Form der Bekanntmachungen;

11) das Verfahren bei Aenderungen des Statuts.

Politische Tagesschau.

Wir sind jetzt in der parlamentarischen Hochsaison. Reichstag, preußisches Abgeordnetenhaus und Herrenhaus tagen neben einander und es werden überall so ziemlich dieselben Reden gehalten, wenn auch die Tonart verschieden ist. Wie könnte das auch anders, bei den innigen Wechselbeziehungen zwischen Reich und Einzelstaaten, sein! Finanznoth und Nothlage der Landwirthschaft, das sind die vornehmsten Themata, die behandelt werden und um die sich alles andere gruppirt.

Der „Pommerschen Reichspost" wird geschrieben, daß von konservativer Seite, u. a. von Freiherrn v. Manteuffel und Graf Kanitz Verhandlungen mit der Regierung gepflogen wurden, um den russischen Handelsvertrag durchzubringen, wenn derselbe nur auf kurze Zeit abgeschlossen würde. Die „Kreuzzeitung" erklärt sich in der Lage, diese Nachricht als völlig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen.

Wie verlautet, soll in Kürze ein großes Waarenhaus für Aerzte eröffnet werden. Das giebt der „Konf. Korresp." erneut Anlaß, derartige wirthschaftliche Unternehmungen heftig zu tadeln und Bedauern auszudrücken, daß die Staatsregierung keinen Anlaß nehme, gegen solche Gründungen auf das schleunigste und ernsthafteste vorzugehen. Die Einrichtung solcher Waarenhäuser, die sich auf bestimmte Kategorien der Bevölkerung stützen, fördern die Ziele der Sozialrevolutionäre: „Was ist die Errichtung solcher Waarenhäuser anders, als ein Boykott? Die Offiziere, die Beamten, die Reichspost und jetzt die Aerzte boykottiren die Gewerbetreibenden; sie reißen deren Verdienst an sich und erklären sich in Kriegszustand mit den Gewerbetreibenden. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß diese Beispiele noch weitere Nachahmung finden werden, daß also die von der Sozialdemokratie angestrebte Vergesellschaftlichung durch unsere „staatserhaltenden" Elemente weiter betrieben werden wird. Wie lange wird es dauern, bis die Juristen, die Lehrer, die Geistlichen u. s. w. ihre „Waarenhäuser" im Gange haben — und was dann?"

Nach der dem Abgeordnetenhause vorgelegten Uebersicht der Ergebnisse der Einkommensteuer-Veranlagung beträgt im Jahre 1893/94 die Anzahl der Zensiten in den Einkommenstufen 900—3000 Mark 87,12 Prozent, 3000—6000 8,41 Prozent, 6000—8000 1,57 Prozent, über 8000 2,90 Prozent der Gesammtzahl. Diese Stufen brachten an Steuer auf 29,44; 16,72; 6,19; 47,65 des Gesammtsolls. Für das Steuerjahr 1893/94 ist bei 2 481 837 Zensiten der Betrag von 123 190 131 Mark veranlagt, gegen das Vorjahr an Zensiten ein Mehr von 43 951, an Steuer aber ein Weniger von 1 652 617 Mark. Die Bevölkerungszahl beträgt 30 080 017 Köpfe, davon bleiben 11 070 481 einkommensteuerfrei, da ihr Einkommen 900 Mark nicht übersteigt. Die veranlagten Zensiten ergeben 8,24 Prozent der Gesammtbevölkerung. Das veranlagte Einkommen der Zensiten beträgt 6 725 338 364 Mark, wovon auf die Städte 3 877 910 364, auf das platte Land 1 846 428 000 Mark entfallen.

In Oesterreich-Ungarn schlägt die Bewegung, welche der Kampf um die Civil-Ehe nachträglich hervorruft, hohe Wellen. Dem entschiedenen und auf die ganze Bevölkerung übertragenen Widerstand des Fürst-Primas von Ungarn gegen das Gesetz haben sich jetzt auch 25 liberale Abgeordnete zugesellt. Die ungarische Regierung befindet sich demnach in einer höchst schwierigen Lage, und ein Kulturkampf, wie ihn Preußen zum Schaden seiner inneren Entwicklung durchlebt hat, scheint nunmehr auch dem Königreich Ungarn bevorzustehen. — In Böhmen nimmt der Prozeß gegen die anarchistische Verschwörer-Bande der „Omladina" das fieberhafte Interesse aller in Anspruch, und auch die Blicke der ganzen Welt sind auf das Geschworenen-Gericht zu Prag gewandt, wo der Prozeß verhandelt wird. Ein Ende desselben läßt sich noch gar nicht absehen. Vorläufig scheint er auf die Anarchisten und auf die erregten Czechen so gut wie gar keinen einschüchteren Eindruck zu üben; denn die Drohungen mit Attentaten seitens der Anarchisten dauern ungeschwächt fort und halten die Polizeiorgane in beständigem Athem.

Aus Rom wird gemeldet, daß in dortigen politischen Kreisen die Verhängung des Belagerungszustandes über Massa nicht übereinstimmend beurtheilt wird. Die „Tribuna" schreibt, es mache sich im Kabinet eine starke Strömung gegen die neuen Steuern bemerkbar. Man befürchtet, daß noch vor Beginn des Parlaments eine partielle Krisis ausbricht.

Aus Petersburg wird gemeldet, daß zum Nachfolger des General-Gouverneurs Gurko General Rosenbach, ehemaliger General-Gouverneur von Turkestan, werde ernannt werden.

Die „Polit. Korresp." meldet aus Sofia: Die russische Regierung ließ in den letzten Tagen die bulgarische Regierung neuerdings an die gegen Ende des Jahres 1892 überreichte russische Note betreffend die Zahlung der rückständigen Rente der Okkupationsschuld erinnern.

Ein Kapstädter Drahtbericht der „Times" besagt, nach Meldungen aus Damaraland befinde sich Hendrik Witboi in seiner Feste Hornkrantz, während Major von François ruhig in Windhoek bleibe. Ein deutscher Dampfer landete einige Ansiedler an der Mündung des Sudakap. Lungenkrankheiten grassiren im Lande, wodurch der Transportdienst wesentlich erschwert wird. — Wenn Wittboi sich wieder in Hornkrantz befindet, so setzt dies voraus, daß diese von den Deutschen erstürmte Bergfeste wieder von ihm genommen wurde.

Dem Madrider „Imparial" wird aus Tanger mitgetheilt, daß die Marokkaner, die kürzlich in Mazappan die Konsularagenten Deutschlands und Portugals beleidigt und angegriffen haben, mit 500 Stockhieben und Einsperrung bestraft worden sind, ohne daß die Vertreter der betreffenden Staaten diese Strafe verlangt hätten.

Im Banne alter Schuld.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Baron von Sturen fühlte, daß er dieses Lob doch nicht ganz verdiene, und erinnerte sich, wie nahe er daran gewesen war, seiner Leidenschaft den Sieg über seine Großmuth zu überlassen.

Etwas verwirrt nahm er Abschied von Melanie Rettberg, nachdem er sie gebeten, alle Mittel anzuwenden, um von ihrem Bruder den Namen zu erfahren, den dieser gemißbraucht hatte.

X.

Der Justizrath Carus stand in der Mitte der vierziger Jahre, welche man als das kräftigste Mannesalter zu bezeichnen pflegt. Er war ein „self-made man", denn das bedeutende Vermögen, welches er besaß, hatte er sich durch seine Praxis erworben, die sich von unbedeutenden Anfängen zu solch ausgedehntem Geschäftskreise entwickelt hatte, daß seine Kollegen ihn beneideten. Aber wie keinem Sterblichen ungetrübtes Glück zu Theil wird, so war auch sein Leben nicht ohne harte Prüfungen dahingeflossen.

In Kreisen, welche ihm näher standen, ging das Gerücht, er habe in jüngeren Jahren ein Mädchen geliebt, welches, einer höhern Gesellschaftssphäre angehörig, von strengen, vorurtheilsvollen Eltern zu einer andern Heirath gezwungen wurde, und die Wunde, die dieser schmerzliche Verzicht in seinem Gemüthe hinterlassen, sei nie ganz geheilt worden. Die Ehe, die er ziemlich spät geschlossen hatte, um sein vereinsamtes Herz geliebten Kindern öffnen zu können und seinem wachsenden Hausstande eine Repräsentantin zu geben, war keine glückliche gewesen. Die gehofften Vaterfreuden sollten ihm nicht beschieden werden, die Gattin brachte lange Jahre auf einem schmerzhaften Krankenlager zu und jetzt war er seit einem Jahre Wittwer.

Der Baron von Sturen wurde von seinem ehemaligen Vormunde aufs liebenswürdigste empfangen. Unglücklicherweise war er zu einer Stunde gekommen, wo der Rechtsgelehrte sehr beschäftigt schien. Wolfgang dankte ihm, wie er es schon brieflich gethan, noch einmal in den herzlichsten Ausdrücken für die gewissenhafte und geschickte Verwaltung seines Vermögens, und ebenso für die lebhafte Theilnahme, mit welcher dieser sich täglich nach ihm erkundigt hatte, als er an den Folgen der unglücklichen Eisenbahnfahrt schwer verwundet darniederlag.

Es war für Wolfgang nicht leicht, bei der Kürze der ihm für diese Unterredung zugemessenen Zeit einen passenden Uebergang zu der Angelegenheit zu finden, welcher, nicht zum kleinsten Theile, sein Besuch galt. Er fühlte, daß es passender gewesen wäre, diesen Gegenstand im Laufe einer ungezwungenen Unterhaltung zur Sprache zu bringen, und eben war eine verlegene Pause eingetreten, als der Justizrath sagte: „Frau von Prachwitz wird sich ebenfalls sehr gefreut haben, Sie nach so langen Jahren wiederzusehen und Ihnen zu Ihrer Wiederherstellung Glück wünschen zu dürfen. Ich würde mich eines Verdienstes rühmen, das ich nicht besitze, wollte ich verschweigen, daß von Prachwitz es war, die mir den ersten Impuls gab, über Ihr Befinden tägliche Erkundigungen einzuholen, um die eingelaufene Nachricht regelmäßig durch ihren Diener abholen zu lassen."

Wolfgang unterdrückte gewaltsam eine innere Bewegung, um dem Justizrath seine Beschämung nicht zu verrathen. Frau von Prachwitz war die intimste Freundin seiner verstorbenen Mutter gewesen und hatte ihm stets viel Liebe und Güte erwiesen, wenn er in seiner Knabenzeit mit seinen Eltern in Berlin weilte und halbe Tage bei ihr zubrachte. Wie ein schwerer Vorwurf fiel es ihm nun auf die Seele, daß er diese liebenswürdige Dame, die ihm schon durch die Erinnerung an seine Mutter hätte theuer sein müssen, ganz vergessen hatte. Seit er ihr vor einigen Jahren beim Tode ihres Gemahls kondolirt, war sie ihm allmählich aus dem Sinne gekommen. Es war ihm gegangen, wie den meisten seiner Altersgenossen. Im Leben des heranwachsenden Jünglings schlagen neue Interessen ihre Wurzeln, das Andenken an die Heiligthümer des Elternhauses verblaßt, und die innigen Bande, welche die Eltern mit andern verknüpften, bestehen für die Kinder nicht mehr, denn die Pflichten des Herzens verjähren wie alte Schulden. — Diese Fluth von Gedanken und Selbstvorwürfen überhob ihn aber auch auf ebenso unerwartete als natürliche Weise der Nothwendigkeit, den Justizrath mit Melanie Rettbergs Angelegenheit bekannt machen zu müssen. War in Frau von Prachwitz nicht die natürlichste Beschützerin und Beratherin für das junge Mädchen gefunden?

Der Wahrheit gemäß gestand Wolfgang dem Justizrath, daß er Frau von Prachwitz noch nicht seinen Besuch gemacht habe, aber soeben im Begriffe stehe, diese Ehrenschuld abzutragen. Damit verabschiedete er sich von ihm. In der That wollte er heute noch die mütterliche Freundin aufsuchen, doch mußte er zunächst nach seinem Hotel zurückkehren, da Maitland versprochen hatte, ihm über das Ergebniß seiner Verabredung mit Quinna's Sekundanten Botschaft zu schicken oder diese persönlich zu überbringen. Wolfgang war kaum in sein Zimmer eingetreten, als Maitland selbst erschien.

„Nun, mein lieber Baron," begann er, „ich habe alles Nöthige mit dem Rittmeister von Kossatz arrangirt. Daß Sie die Forderung annehmen, geht diesen braven Leuten wider den Strich; glauben Sie mir, ich kenne die Burschen durch und durch! Kossatz, der den Ton eines Kavaliers vortrefflich anzunehmen versteht, sollte Sie auf die höflichste Weise behandeln und sich an der geringsten Entschuldigung von Ihrer Seite genügen lassen. Dann hätte man mit allen Mitteln der Courtoisie Ihre Freundschaft zu gewinnen gesucht, um sich derselben gegen alle Welt rühmen zu können." (Fortsetzung folgt.)

Preußiſcher Landtag.

Herrenhaus.

3. Sitzung vom 18. Januar 1894.

Der von Herrn Adies beantragte Geſetzentwurf betreffend Stadterweiterungen und Zonen-Enteignungen, der bereits in voriger Seſſion von einer Kommiſſion berathen war, wurde debattelos angenommen.

Frhr. v. Manteuffel begründet ſeine Interpellation, betreffend Maßnahmen gegen die Noth der Landwirthſchaft. Auf die Forderung eines beſonderen Agrarrechts habe er nur eine ausweichende Antwort erhalten. Die unkündbare Rentenbelaſtung des Grundbeſitzes iſt im bürgerlichen Geſetzbuche vorgeſehen, aber ob noch viele von uns das Inkrafttreten dieſes Geſetzbuches erleben werden, iſt zweifelhaft. Die Ankündigungen in der Thronrede ſind ſehr erfreuliche. Landwirthſchaftskammern, wenn ſie eine Bedeutung haben ſollen, müßten obligatoriſch ſein. Fakultative Kammern nützen uns nichts. Sie dürfen den Handelskammern gegenüber nicht als minderwerthig betrachtet werden; man wird ihr Urtheil auch in wichtigen Fragen gelten laſſen müſſen und künftig nicht, wie beim ruſſiſchen Handelsvertrag geſchehen, einen beliebigen Vertreter der Landwirthſchaft als Beirath zuziehen dürfen. Man ſoll auch künftig das Subhaſtationsverfahren dahin ändern, daß möglichſt hohe Preiſe im Zwangsverkaufe erzielt werden. Wenn ſich beſtätigt, was offiziös über die neue Agrargeſetzgebung verlautet, ſo haben wir einen guten Schritt vorwärts gethan. Die Mobiliſirung des Grundbeſitzes war der größte Fehler der früheren Geſetzgebung. Das Rentengütergeſetz hat nun an einigen Stellen eine erfolgreiche Wirkung gehabt. Wichtiger wäre die anderweitige geſetzliche Regelung des ländlichen Anerbenrechts. Von den Staatseinnahmen hatte die Landwirthſchaft auch größere Vortheile erwartet. Die Vertreter Preußens im Bundesrathe bitte ich, keine Zeit zu verſäumen, um dort die Währungsfrage in Fluß zu bringen. Ich muß namentlich der niederträchtigen Zeitungslüge entgegentreten, daß ich oder die Mehrzahl der Konſervativen beim ruſſiſchen Vertrage umfallen würden, ich werde das nicht thun, wenn nicht die ausreichendſte Garantien für die Landwirthſchaft gegeben werden. Wir anerkennen die Schwierigkeit der Aufgabe des preußiſchen Landwirthſchaftsminiſters; aber er darf unſerer Unterſtützung ſicher ſein; gelingt ihm die Erreichung ſeines Ziels, ſo errichtet er ſich damit ein Denkmal aere perennius (Bravo).

Landwirthſchaftsminiſter v. Heyden betont, daß der Nothſtand der Landwirthſchaft hauptſächlich auf der Verſchuldung des Beſitzes beruht. Die Währungsfrage anlangend, ſo erklärte der Miniſter namens der Staatsregierung, daß dieſe der Meinung iſt, daß der geſunkene Silberpreis allerdings einen nachtheiligen Einfluß auf die Preisbildung haben kann. Bei der bevorſtehenden Enquete beabſichtigt die Regierung nicht, die geſammte Währungsfrage von Grund aus zu erörtern, ſondern nur zu verſuchen, die Währungsfrage aus dem Gebiet theoretiſcher Erörterungen zu praktiſchen Vorſchlägen überzuführen und namentlich zu prüfen, ob und auf welchem Wege eine Wiederherſtellung oder Steigerung des Silberwerthes ſich empfiehlt und ob und in welchem Umfange eine internationale Verſtändigung nöthig iſt.

Graf Klinkowſtröm: Das Schreiben des Reichskanzlers an den oſtpreußiſchen konſervativen Verein hat eine ſehr entbehrliche Agitation hervorgerufen. Wenn der Reichskanzler uns auf unſere idealen Ziele verweiſt, ſo iſt unſer erſtes Ideal die Einigkeit aller Konſervativen. (Bravo und hört, hört!) Wir legen den größten Werth auf Aufhebung des Identitätsnachweiſes, iſt aber Beſeitigung der Staffeltarife der Preis dafür, ſo weiſen wir jene zurück.

Graf v. Mirbach beklagt ſich über ſeine und ſeiner Freunde Behandlung im Reichstage und fordert Aufhebung des Identitätsnachweiſes, Verbilligung der Eiſenbahntarife und Regelung der Währungsfrage. Ohne dieſe Kompenſationen könnten er und ſeine Freunde einem ruſſiſchen Handelsvertrage nicht zuſtimmen.

Frhr. v. Schorlemer-Alſt: Der Bauernſtand ſei jetzt ſchwer bedrängt durch die Handelsverträge, die den niedrigen Preisſtand bedingen. Eine gleitende Tarifſkala im ruſſiſchen Vertrage würde wahrſcheinlich von der Börſe in ergiebigſter Weiſe ausgebeutet werden. Die Börſen-Enquete werde vorausſichtlich an ſchwindelhaften Börſen-Operationen nicht viel ändern. Bei der Frage der Staffeltarife ſtehen die Intereſſen der Landwirthſchaft im Oſten und Weſten ſich gegenüber. Wir verlangen im Weſten nicht blos Aufhebung der Staffeltarife, ſondern auch Sicherheit gegen deren Wiedereinführung. Die neuen Landwirthſchaftskammern ſeien ein Sprung ins Dunkle. Was man unter Agrarrecht verſteht, wiſſen die Meiſten noch nicht; die hoffen noch auf Herrn Miniſter Miquel (Heiterkeit). Wichtiger wäre ein neues Erbrecht. Der Grundverſchuldung müſſen Grenzen gezogen werden, auch durch Aenderung des Grundbuchrechts. Die Lage des Grundbeſitzes iſt eine ſchwere, aber zum Verzweifeln iſt ſie nicht.

Oberbürgermeiſter Bräſicke-Bromberg ſtimmt obligatoriſchen Landwirthſchaftskammern zu, ſteht aber feſt auf dem Boden der Goldwährung. Die Handelsvertragspolitik iſt ein Segen für Deutſchland.

Oberbürgermeiſter Becker-Köln erklärt, daß der Vorredner nicht im Namen irgend einer Partei, ſondern lediglich für ſeine Perſon geſprochen habe.

Oberbürgermeiſter Bräſicke erwidert, er habe im Namen weiterer Volkskreiſe geſprochen.

Freiherr Durant weiſt auf die Schädigung der Landwirthſchaft durch die Getreideſpekulationen an der Börſe hin und wünſcht eine ſcharfe Kontrole.

Reichsbankpräſident Koch bittet das Haus, ſich keiner Hoffnung hinzugeben, daß es zu einer internationalen Regelung der Währungsfrage kommen werde. Das lehre der Brüſſeler Kongreß. Das ſchließe ja aber nicht aus, daß die Kommiſſion auch in praktiſcher Beziehung Vorſchläge zu machen im Stande ſei. Er hoffe, daß die Enquete die Anſichten klären und zu einer Verſöhnung führen werde. Aehnlich liege es mit der Börſenfrage.

Nach kurzen Bemerkungen des Grafen zu Eulenburg-Praſſen und des Grafen von Mirbach wird die Debatte über die Interpellationen geſchloſſen.

Nächſte Sitzung unbeſtimmt.

Schluß 5¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

2. Sitzung vom 18. Januar 1894.
(Vormittags 10 Uhr.)

Auf der Tagesordnung ſteht zunächſt die Wahl der Präſidenten und Schriftführer.

Auf Antrag des Abg. v. Benda werden v. Köller zum Präſidenten und Frhr. v. Heeremann zum erſten Vizepräſidenten wiedergewählt und der Abg. Dr. Graf zum zweiten Vizepräſidenten gewählt. Die Gewählten nehmen die Wahl an. Zu Schriftführern werden ebenfalls durch Akklamation gewählt: die Abg. Bode, Dr. Hartmann, Vopelius, Weyerbuſch, Jeruſalem, Inwalle, Oeltzen und Worzewski. Zu Quaſtoren ernennt der Präſident die Abg. Martens und Dr. Sattler. Damit iſt das Haus konſtituirt.

Finanzminiſter Dr. Miquel bringt den Etat für 1894/95 ein. Der Etat ſchließt mit einem Fehlbetrag von 70 Millionen 200000 Mk. Alſo um 12 Millionen 400000 Mark mehr als im Vorjahre. Derſelbe wird durch eine Anleihe zu decken ſein. Der Beitrag Preußens zu den Reichsausgaben iſt um 370589105 Mark höher als im Vorjahre. Der Grund dieſer unerfreulichen Erſcheinung liege in der Einwirkung der Reichsfinanzen auf den preußiſchen Etat. Eine planmäßige Finanzverwaltung der Einzelſtaaten ſei bei den ſtark ſchwankenden Ueberweiſungen und Anforderungen des Reichs garnicht möglich. Ein klares ſicheres Verhältniß der preußiſchen Finanzen zu den Reichsfinanzen müſſe unbedingt erſtrebt werden. Die Grundlagen unſerer Finanzen ſeien zwar durchaus geſunde, ja im Vergleich mit anderen Staaten geradezu glänzende, aber dieſe geſunden Grundlageu müſſen auch erhalten werden. Die Regierung habe an ſich berechtigte Anforderungen der Reſſortminiſter in Höhe von etwa 120 Mill. Mark mit Rückſicht auf die Finanzlage zurückſtellen müſſen; das Haus möge daher auch ſeinerſeits einen Theil ſeiner Wünſche zurückſtellen.

Landwirthſchaftsminiſter v. Heyden bringt den Geſetzentwurf betr. die obligatoriſche Errichtung von Landwirthſchaftskammern, ein. Die Staatsregierung ſei zu der Ueberzeugung gekommen, daß ſie zur Beſſerung der Lage der Landwirthſchaft eingreifen müſſe. Dazu ſolle die korporative Organiſation der Landwirthſchaft dienen. Die Hauptaufgabe der Landwirthſchaftskammern ſei die Beſeitigung der ſtetig wachſenden Ueberſchuldung. Dieſe rühre hauptſächlich aus Reſtkaufgeldern und Erbtheilungen her. Wolle man einen leiſtungsfähigen Grundbeſitzerſtand erhalten, ſo könne man nicht alle Erben zu gleichen Theilen am Nachlaſſe des Erblaſſers betheiligen, und hier müſſe die Geſetzgebung mit der Sitte in Einklang gebracht werden. Ferner ſei der Uebergang von Hypotheken- zur Rentenſteuer zu erſtreben. Es ſei beabſichtigt, in jeder Provinz eine Landwirthſchaftskammer zu ſchaffen, aber auch die Möglichkeit gegeben, in einer Provinz mehrere zu ſchaffen. Der Geſetzentwurf ſehe ein direktes Wahlſyſtem vor. Wenn auch die Regierung nicht glauben könne, mit der Vorlage der augenblicklichen Nothlage der Landwirthſchaft abzuhelfen, ſo habe ſie doch gemeint, da eingreifen zu ſollen, wo ſie den Sitz des Uebels erkenne.. Er bitte um wohlwollende Aufnahme der Vorlage (Beifall).

Nächſte Sitzung Dienſtag, 23. Januar, 11 Uhr. (Erſte Berathung des Etats.)

Deutſcher Reichstag.

29. Sitzung vom 18. Januar 1894.

Ein ſchleuniger Antrag der Sozialdemokraten auf Einſtellung eines gegen ihren Genoſſen Klaes ſchwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Seſſion wird debattelos angenommen.

Es folgt erſte Berathung der Weinſteuer-Vorlage.

Staatsſekretär Graf Poſadowsky: Die verbündeten Regierungen hielten die Weinſteuer für durchaus rationell, beſonders da ſie eine Luxusſteuer ſei. (Widerſpruch.) Der Haupteinwand gegen die Weinſteuer ſei, daß ſie auf die Winzer abgewälzt werden würde und daher einen Theil der Landwirthſchaft ſchädige. Man brauche nicht anzunehmen, daß der Weinhändler mit Rückſicht auf die Weinſteuer dem Winzer geringere Preiſe zahlen werde. Der Wein ſei am billigſten, wenn er von der Kelter komme, der Kelterpreis aber in Württemberg und Baden, trotzdem der Wein dort nicht minder hoch beſteuert werde, als der vorliegende Entwurf vorſehe, ſei innerhalb 10 Jahren nicht geſtiegen. Das Großkapital ſpiele bei der ganzen Agitation gegen den Steuerentwurf die Hauptrolle. Die Beſteuerung des ausländiſchen Weines ſei ein Schutz des inländiſchen Weines, da derſelbe durch ſeine billigen Preiſe dem inländiſchen Weine Konkurrenz mache. Mancher wolle nur Schaumwein und Kunſtwein beſteuert haben. Es gebe aber auch ganz billige Schaumweine und deren Beſteuerung wäre ungerecht, falls man andererſeits theurere Weine ſteuerfrei ließe. Als Kunſtweine könnten nur wenige Weine bezeichnet werden. Eine Schaum- und Kunſtweinſteuer würde nur einen geringen Betrag abwerfen. Redner hofft, daß ſich im Reichtage eine Majorität für die Vorlage finden werde.

Abg. Schmidt (freiſ. Volkspartei) bekämpft die Vorlage und tadelt namentlich die auf die Winzer ſchwer laſtenden Beſtimmungen. Man möge gleich im Plenum der Vorlage ein anſtändiges Begräbniß bereiten.

Abg. Bürklin (natlib.) erklärt die Vorlage für unannehmbar. In Süddeutſchland ſei der Wein ein Nationalgetränk und deßhalb kein Luxusartikel.

Abg. v. d. Groeben (konſ.) hält eine Weinſteuer für erwünſcht, aber nicht in der hier vorgeſchlagenen Form, durch welche die Produzenten getroffen werden. Seine Freunde ſeien bereit, in der Kommiſſion an einer Umgeſtaltung der Vorlage mitzuwirken.

Abg. Baumbach (Centrum) erklärt ſich namens ſeiner Freunde entſchieden gegen die Vorlage. Gerade der Winzer ſei von allen Landwirthen am ſchlechteſten geſtellt. Von einer Kommiſſionsberathung verſprechen ſich ſeine Freunde keinen Erfolg.

Staatsſekretär Graf v. Poſadowsky vertheidigt die Vorlage.

Abg. Dietz (Soz.) ſpricht gegen die Vorlage. Seine Freunde lehnten überhaupt alles ab, was zur Deckung der Militärvorlage dienen ſolle.

Weiterberathung morgen.

Deutſches Reich.

Berlin, 18. Januar 1894.

— Se. Majeſtät der Kaiſer unternahm am Donnerſtag Vormittag zunächſt eine Ausfahrt nach dem Thiergarten und eine Promenade in dieſem, begab ſich auf der Rückfahrt in das Palais des Reichskanzlers Grafen Caprivi, um deſſen Vortrag dort entgegenzunehmen, und empfing nach der Rückkehr in das königliche Schloß den Kriegsminiſter General der Infanterie Bronſart von Schellendorf zum Vortrage.

— Das Befinden des Fürſten Bismarck ſoll, nach der „Augsb. Abendztg.", infolge der Witterung wieder ungünſtig ſein. Zu den heftigen neuralgiſchen Schmerzen habe ſich ein ſtarker Katarrh geſellt. Die Folgen der Kiſſinger Krankheit ſeien noch nicht überwunden.

— Die „Frankf. Ztg." giebt jetzt ſelbſt eine Erklärung zu ihrer Pariſer Nachricht von dem angeblich bevorſtehenden Rücktritt des Botſchafters Grafen zu Münſter, indem ſie ſchreibt: Unſer Pariſer Korreſpondent theilt uns heute brieflich mit, daß die betreffende Nachricht geſtern im franzöſiſchen Miniſterium des Auswärtigen den Berichterſtattern, die daſelbſt täglich ihre Informationen holen, mitgetheilt worden ſei, mit dem Bemerken, daß die Nachricht aus Berlin eingegangen ſei. Der „Reichsanzeiger" hat bereits erklärt, daß die Nachricht jeder Begründung entbehrt, und kehrt nach einer Berliner Meldung der „Frankf. Ztg." Graf Münſter am 23. d. Mts. nach Paris zurück.

— Nach der „Kreuzztg." iſt die Meldung, daß der General von Leszczynski Dienſtag von Sr. Majeſtät dem Kaiſer empfangen worden ſei, nicht richtig. Der General hat, wie das genannte Blatt hört, nur der Feier des Belforttages beigewohnt und ſich noch nicht 24 Stunden in Berlin aufgehalten.

— Dem Kontreadmiral Menſing wurde der Abſchied unter Verleihung des Charakters als Vizeadmiral und des Sterns des Kronenordens II. Klaſſe bewilligt. Korvettenkapitän Scheder iſt an Stelle des erkrankten Korvettenkapitäns Flichtenhöfer zum Kommandanten S. M. Kreuzer „Buſſard" ernannt worden.

— Der bekannte Philoſoph und Pädagoge Profeſſor Dr. Friedrich Paulſen iſt, der „Voſſ. Ztg." zufolge, zum Ordinarius an der Berliner Univerſität ernannt worden.

— Die diesjährige Generalverſammlung des Bundes der Landwirthe findet am Sonnabend, 17. Februar, nachmittags 2 Uhr, zu Berlin in der Tonhalle, Friedrichſtr. 112, ſtatt. Die Tagesordnung wird ſpäter bekannt gemacht werden.

— Der dem Abgeordnetenhauſe vom Finanzminiſter Dr. Miquel vorgelegte Staatshaushaltsetat für 1894/95 beziffert die ordentlichen Einnahmen mit 1 879 449 391 Mark, gegen das Vorjahr mehr um 43 936 131, die ordentlichen Ausgaben mit 1 891 612 410 Mark, gegen das Vorjahr mehr um 47 509 155 Mark, die außerordentlichen Ausgaben mit 58 036 981 Mark, gegen das Vorjahr mehr um 8 826 976 Mark. Es betragen ſomit die geſammten Ausgaben 1 949 649 391 Mark, der Fehlbetrag 70 200 000 Mark, alſo um 12 400 000 Mark mehr. Derſelbe wird durch eine Anleihe zu decken ſein. Der Beitrag Preußens zu den Reichsausgaben iſt um 37 058 915 Mark höher als im Vorjahre.

Ausland.

Prag, 17. Januar. (Omladinaprozeß.) Während der heutigen Verhandlung zeigten die Angeklagten einen ungewöhnlichen Cynismus und große Widerſetzlichkeit. Sie begrüßten die ihnen Nahrungsmittel mitbringenden, auf freiem Fuße befindlichen Genoſſen und verlangten Unterbrechung der Sitzung wegen Hungers, wobei ſie von der Vertheidigung unterſtützt wurden. Der Präſident willfahrte ihrem Wunſche, indem er die Sitzung unterbrach, und bemühte ſich, durch wiederholte energiſche Mahnungen die Haltung der Angeklagten und Vertrauensmänner, die einander unausgeſetzt derangnirten und ſich ſelbſt gegen den Präſidenten herausfordernd und ungebührlich benahmen, in den Grenzen zu halten. Der Präſident rügte energiſch die Pereatrufe und gehäſſigen Worte, die dem Berichterſtatter des Altczechenblattes „Hlas Naroda" beim Betreten und Verlaſſen des Saales zugerufen wurden. Bei der Fortſetzung des Einzelverhörs ſagte der 18jährige Tiſchlergeſelle Ziegloſer, bei dem Material zur Herſtellung von Schriftenvervielfältigern und anderes gravirendes Material vorgefunden worden war, aus, er habe dies von dem ermordeten Mrva erhalten. Der Präſident bemerkte, Mrva ſei todt und könne nicht verhört werden. Nach dem Angeklagten Ziegloſer wurde der 20jährige Typograph Waygert verhört. Er iſt der Bruder der Helene Waygert, die dem ermordeten Mrva ſein Notizbuch entlockt und dem Abgeordneten Herold übergeben hatte. Der Angeklagte leugnet alle ihm vorgehaltenen Hauptaktionen, die ihm als einer leitenden Perſönlichkeit der Omladina zur Laſt gelegt werden. Er war Adminiſtrator des Vereinsorgans der Omladina, Pokrokove Liſty, und hat noch aus der Zelle des Unterſuchungsgefängniſſes die Briefe zu verſenden verſucht mit der Aufforderung zur Fortſetzung der ſtrafwürdigen Handlungen. Der Angeklagte beſtreitet das, ſowie die Betheiligung an der Beſudelung des kaiſerlichen Adlers und geſteht nur zu, internationale Zwecke verfolgt zu haben.

Florenz, 17. Januar. Der Prokuriſt der aufgelöſten Banca Nazionale Toscana wurde heute in Arezzo wegen Wechſelfälſchung und Unterſchlagung verhaftet. Die Verluſte der Bank belaufen ſich auf mehr als 200 000 Lire. Außerdem ſind viele Privatleute geſchädigt, die dem Prokuriſten große Summen anvertraut hatten. Der neue Bankſkandal erregt ungeheures Aufſehen.

Rom, 18. Januar. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Maſſa iſt die letzte Nacht daſelbſt ruhig verlaufen. Das Wetter iſt andauernd ſehr ſchlecht.

Petersburg, 17. Januar. Der Neujahrsempfang am kaiſerlichen Hofe wurde angeblich nur deshalb in letzter Stunde aufgehoben, weil eine neue große Verſchwörung zur Ermordung der kaiſerlichen Familie entdeckt worden iſt. Es wurden viele Verhaftungen und Hausſuchungen vorgenommen. Es beſtätigt ſich, daß die Nihiliſten mit ausländiſchen Anarchiſten in Verbindung ſtehen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmſee**, 18. Januar. (Vorſchußverein). Im Saale des Herrn Haberer fand geſtern Abend die Generalverſammlung des hieſigen Vorſchußvereins ſtatt, welche von Vereinsgenoſſen ſtark beſucht war. Der Direktor, Herr Gerichtsſekretär Duncker, trug den Geſchäftsbericht mit den nothwendigen Erläuterungen vor. Danach geſtaltet ſich die Lage des Vorſchußvereins ſehr günſtig, der Geſchäftsumſatz war im verfloſſenen Vereinsjahre, dem ſteten Wachſen des Vereins entſprechend, ein bedeutender. An Einnahmen ſind pro 1893 1 089 405,79 Mk., an Ausgaben 1 087 325,75 Mk. zu verzeichnen. Wechſel ſind in 1893 angekauft mit 970 615,62 Mk., der Wechſelbeſtand am 1. Januar 1893 betrug 208 555,05 Mk., zuſammen 1 179 170,67 Mk. Wechſelforderungen, davon ſind 1893 Wechſel eingelöſt mit 929 960,08 Mk., ſodaß beim Jahresſchluß am 31. Dezember v. J. noch Wechſelforderungen von 249 210,59 Mk. blieben. Der Depoſitenbeſtand betrug am 1. Januar 1893 146 025,10 Mk., hierzu ſind im Jahre 1893 131 153,96 Mk. Depoſiten neu eingezahlt worden. Zurückgezahlt wurden an Depoſiten im vergangenen Jahre 99 408,26 Mk., ſodaß gegenwärtig der Depoſitenbeſtand 177 770,80 Mk. beträgt. Der Mitgliederguthabenbeſtand des Vorjahres betrug 60 516,79 Mk., das im Jahre 1893 eingezahlte Mitgliederguthaben erreichte die Höhe von 12 719,54 Mk., davon ſind an ausgeſchiedene Genoſſen 4844,37 Mk. zurückgezahlt, bleibt alſo ein Guthabenbeſtand von 68 391,96 Mk. fürs laufende Jahr. Die Zahl der Genoſſen betrug am 1. Januar 1893 367 Perſonen, hinzugetreten ſind im Jahre 1893 71 Perſonen, ausgeſchieden ſind: a) verſtorben 3, b) freiwillig 14, c) ausgeſchloſſen 9, zuſammen 26 Perſonen, ſodaß der Verein zur Zeit 412 Mitglieder zählt. Die diesjährige Dividende auf das dividendenberechtigte Guthaben wurde vom Aufſichtsrath auf 8 pCt. feſtgeſetzt, welcher Vorſchlag ſeitens der Generalverſammlung genehmigt wurde. Im Vorjahre gewährte der Verein 9 pCt. Dividende. Dem Reſervefonds, welcher 5294,63 Mk. beträgt, wurden 475,79 Mk. zugeſchrieben. Der Verband erhält den pflichtmäßigen Beitrag mit 148,68 Mk. und 10 pCt. vom Reingewinn; als Extrazulagen ſind laut Beſchluß der Generalverſammlung vom 21. Januar v. J. an Kaſſirer Herrn Zeep und an Kontroleur Herrn Strzyzewski 594,74 Mk. gezahlt worden. Der noch verbliebene Reſt des Reingewinns von 214,76 Mk. wurde, da der Vorſchlag des Vorſtandes, denſelben den Aufſichtsrathsmitgliedern als Remuneration für deren Mühewaltung zu gewähren, nicht die Genehmigung der Generalverſammlung erhalten, dem Reſervefonds zugeſchlagen.

§ **Culm**, 18. Januar. (Ein bedauerlicher Unfall) hat heute Nachmittag Herrn Kreisſchulinſpektor Dr. Cuhnert betroffen. Derſelbe glitt auf der Straße bei dem jetzt herrſchenden Glatteiſe aus und brach ein Bein. Beſinnungslos wurde er davon getragen. Erſt, nachdem das Unglück geſchehen, wurde Sand geſtreut.

§ **Aus dem Culmer Kreiſe**, 19. Januar. (Treibjagd. Molkerei Stolno.) An einer gemeinſchaftlichen Treibjagd auf den Feldmarken Firlus, Mlinsk und Dubielno nahmen 26 Schützen theil. Von der 1700 Morgen großen Fläche war das Ergebniß der Jagd 24 Haſen. — Zu der heutigen Verſammlung zwecks Gründung einer Molkerei auf Bahnhof Stolno hatten ſich ſämmtliche Genoſſenſchaftsmitglieder verſammelt. Die Gründung der Molkerei iſt nach dem Verlauf der Verſammlung als ſicher zu betrachten, denn es wurden 500 Milchkühe gezeichnet. Gleichzeitig wurde feſtgeſtellt, daß ſich die Zahl der Kühe alsbald bis 700 erhöhen wird. Es hatten ſich ſogar zwei Bauherren aus Danzig und Bromberg behufs Uebernahme des Baues eingefunden; der Bau wurde von ihnen auf ca. 45 000 Mk. veranſchlagt. Zum Vorſtand wurden gewählt: Rittergutsbeſitzer Dr. Strübing-Storlus, Rittergutsbeſitzer C. Ruperti-Grubno, Adminiſtrator Mandel-Ribenz und Amtsvorſteher Herrmann-Kl. Czyſte. In den Aufſichtsrath traten: Rittergutsbeſitzer Strübing-Statkof, Adminiſtrator Müller-Gelens, Beſitzer J. Bitzer-Kl. Czyſte und Beſitzer G. Schmidt-Zachrzewo. Jedes Mitglied zahlt 20 Mk. pro Kuh beim Beginn. Am 26. d. Mts. findet die Generalverſammlung ſtatt, in welcher die Statuten feſtgeſtellt werden ſollen. Bei dieſer Gelegenheit ſoll auch eine Petition an die zuſtändige Bahnbehörde behufs Anlegung eines zweiten Verladegeleiſes auf der hieſigen Halteſtelle beſchloſſen werden, weil letztere ſich während der Rübenkampagne als zu klein erwieſen hat.

):(**Krojanke**, 18. Januar. (Holzverkaufstermin. Schenkung für die Armen). Zu dem heute hier ſtattgefundenen Holzverkaufstermin waren wegen des vermehrten Holzbedarfes dieſes Jahres Käufer in großer Menge erſchienen; die ſtarke Kaufluſt wirkte ſehr preistreibend. Zur Taxe war bis auf wenige Ausnahmen nur Bauholz und Eichenbrennholz zu haben, während die andern Brennholzarten mit 20—33⅓ pCt. über den Anſchlag bezahlt wurden. Es koſteten Erlenholz bis 16, Birkenholz bis 19 Mk. pro Klafter; Kiefern-Klobenholz fehlte gänzlich. — Den Armen unſerer Stadt ſind von der Herrſchaft Flatow-Krojanke 40 Raummeter Holz überwieſen worden, welches in den nächſten Tagen zur Anfuhr gelangen wird.

Marienwerder, 17. Januar. (Zuſammenlegung zweier Gemeinden). Die im Kreiſe Roſenberg belegenen Landgemeinden Klein Lehren und Kozanken ſind zu einem Gemeindebezirke unter dem Namen Klein Lehren vereinigt worden.

o **Poſen**, 18. Januar. (Schwurgericht). Unter der Anklage, ſeine zweite Ehefrau am 15. Oktober v. Js. durch Stockhiebe dermaßen mißhandelt zu haben, daß dadurch der Tod der Frau eingetreten iſt, ſtand heute der Arbeiter Franz Kokocinski von hier vor dem Schwurgericht. Der Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umſtände zu ſechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Im Jahre 1886 hatte Kokocinski auch ſeine erſte Frau getödtet, damals erhielt er vier Jahre Zuchthaus.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Januar 1894.

— (Bestätigung). Die Wiederwahl der unbesoldeten Stadträthe Rudies, G. Fehlauer, Herm. Schwartz sen. und Behrensdorff der Stadt Thorn auf eine weitere Wahlperiode ist bestätigt worden.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Gestorben sind Regierungsbaumeister Richter und Werkstättenvorsteher Dröschel in Bromberg, Bahnmeister erster Klasse Stöß in Dirschau. Ernannt ist Betriebssekretär Wolf in Bromberg zum Eisenbahnsekretär, Bureaudiätar Schömey in Thorn zum Betriebssekretär, technischer Bureaudiätar Krause in Bromberg zum technischen Betriebssekretär, die Stationsdiätare Bucher in Insterburg und Nolte in Schönsee zu Stationsassistenten. Die Prüfung hat bestanden Bahnmeisteraspirant Salewski in Königsberg zum Bahnmeister.

— (Personalien). Der Referendar Kurt Fischer aus Konitz ist zum Gerichtsassessor ernannt.

Der Hilfsgefangenenaufseher Ignatz Groszewski ist zum Gefangenenaufseher bei dem amtsgerichtlichen Gefängnisse in Culm ernannt worden.

— (Cholera in Russisch-Polen.) Aus Warschau wird gemeldet: Amtliche Warschauer Gouvernements-Nachrichten melden heute, daß in der Stadt Kowal, Kreis Wloclawek, nahe der westpreußischen Grenze während der letzten drei Tage 15 Personen an der asiatischen Cholera erkrankt und 9 gestorben sind.

— (Provinzial-Sängerfest.) Das Komitee für das in diesem Jahre in Danzig geplante Provinzial-Sängerfest hat beschlossen, den Termin für die Anmeldung noch bis Mitte März herauszuschieben; ferner soll demnächst in den größeren Provinzialzeitungen ein Aufruf zu weiteren Zeichnungen zum Garantiefonds veröffentlicht werden.

— (Ferienordnung). Für das Jahr 1894 ist die Ferienordnung für die höheren Schulen Westpreußens in folgender Weise festgesetzt: Ostern: Schulschluß am 21. März, Schulanfang am 5. April; Pfingsten: 11. Mai bezw. 17. Mai; Sommer: 30. Juni bezw. 31. Juli; Michaelis: 29. September bezw. 16. Oktober; Weihnacht: 22. Dezember bezw. 8. Januar k. Js.

— (Handgepäck). Ein an die Eisenbahndirektionen gerichteter Erlaß des preußischen Eisenbahnministers macht auf die darüber erhobenen Klagen aufmerksam, daß Handgepäck in den Personenwagen zuweilen in einer die Mitreisenden belästigenden oder gefährdenden Weise untergebracht wird. Der Minister hat unter Hinweis auf die Zusatzbestimmung 1 zu § 28 der Verkehrsordnung, nach welcher jeder Reisende nur auf den über oder unter seinen Sitzplatz befindlichen Raum zur Unterbringung von Handgepäck Anspruch hat, daher die Eisenbahndirektionen veranlaßt, die über die Mitnahme von Handgepäck in den Personenwagen bestehenden Vorschriften den Stations- und Zugbeamten in Erinnerung zu bringen und Letztere anzuweisen, soweit möglich, auch darauf zu achten, daß bei Unterbringung des Handgepäcks in den Personenwagen auf die persönliche Sicherheit der Mitreisenden die erforderliche Rücksicht genommen wird.

— (Goldenes Hochzeitsjubiläum.) Am Dienstag den 23. Januar begeht der frühere Küster an der neustädtischen evangelischen Kirche, Herr Borowski mit seiner Ehefrau den Tag der goldenen Hochzeit. Während der Ehemann schon seit längerer Zeit bettlägerig ist, erfreut sich die Ehefrau noch einer guten Gesundheit.

— (Handelskammer für Kreis Thorn). Gegen die Verpflichtung zur Zahlung von Beiträgen zu den Kosten der Handelskammer haben wiederholt diejenigen Gewerbetreibenden Einspruch erhoben, welche in Orten wohnen, die früher zum Kreise Thorn gehörten, nach Bildung des Kreises Briesen aber diesem zugetheilt sind. Sämmtliche diesbezüglichen Eingaben sind von den Behörden zurückgewiesen; nunmehr hat auch der Bezirksausschuß in einer Klage dahin entschieden, daß die Gewerbetreibenden, welche im Umfange des Kreises Thorn vor der im Jahre 1887 erfolgten Bildung des Kreises Briesen ihren Wohnsitz haben, verpflichtet sind, zu den Kosten der Handelskammer für Kreis Thorn beizutragen, soweit auf sie die Bestimmungen der Beitragspflicht nach dem Gesetze über die Handelskammern zutreffen.

— (Handwerkerverein). Die gestrige, ziemlich zahlreich besuchte Wochenversammlung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Drechslermeister Borkowski geleitet. Herr Redakteur Dr. Pasig hielt einen Vortrag über den Spielteufel in Monaco, der an seinen früheren Vortrag über Reisebilder aus Italien anknüpfte. Redner, welcher Monaco auf einem Ausfluge von Oberitalien besucht hat, gab eine lebendige Schilderung des Lebens und Treibens in Monte Carlo, das als „Hauptstadt" des etwa 14000 Einwohner zählenden Fürstenthums Monaco weniger bekannt ist wie als internationale Spielhölle, und verband damit eine eingehende Beschreibung des mit raffinirtem Luxus ausgestatteten Spielbankpalastes. Er berührte auch, daß die europäischen Mächte aus Gründen der Moral auf eine Schließung der Spielbank in Monaco hinwirken, und meinte, wenn man sich hierbei auf die Moral berufe, so sei das etwas eigenthümlich angesichts der Thatsache, daß die Staaten selbst durch Staatslotterien die Spielsucht fördern. (Anm. der Red.: Staatslotterien und Spielbanken lassen sich doch nicht gut miteinander in Vergleich bringen. Die Staatslotterien halten die Spielluft in ihren Grenzen, durch die Spielbanken dagegen werden Existenzen vollständig ruinirt. Uebrigens ist für die Spielwirthschaft in Monaco ein Ende abzusehen. Wenn der gegenwärtige Herrscher von Monaco, der letzte Sproß des regierenden Fürstenhauses Grimaldi, stirbt, fällt das Fürstenthum an Frankreich, und dann wird die Spielbank in Monte Carlo aufgehoben). An den Vortrag schloß sich noch eine Besprechung. Das Vorstandsmitglied Herr Landgerichtssekretär Hintz wies darauf hin, daß Herr Dr. Pasig binnen Kurzem Thorn verlasse; auf seine Aufforderung brachten die Anwesenden dem Scheidenden als Dank für sein dem Handwerkerverein entgegengebrachtes Interesse einen Ehren-„Schluck". — Im Fragekasten fanden sich mehrere Fragen vor, u. a. über Identitätsnachweis und über die Währungsfrage. Erstere wurde beantwortet, letztere wurde als Thema für einen demnächst zu haltenden Vortrag in Aussicht genommen. Zum Schluß machte der Vorsitzende noch auf das am 17. Februar stattfindende Stiftungsfest des Vereins aufmerksam, welches die Handwerkerliedertafel durch humoristische Vorträge verschönen wird.

— (Noch ein jüdischer „Witz".) In der neuesten Nummer des „Podgorzer Anzeiger" finden wir folgendes groß gedruckte Inserat:

„Für Antisemiten!

Sennesblätter, bestes Mittel zur Verhütung von Leibschmerzen, zu haben bei Löwensohn."

Man sieht, die „Thorner Ostdeutsche Zeitung" macht mit ihren provocirenden „Witzen" Schule! Wenn die jüdischen Provokationen aber Erwiderung finden, dann hat die Judenschaft kein Recht, über antisemitische „Hetze" zu schreien.

— (Das herrschende Thauwetter), verbunden mit leichten Regen-Niederschlägen, begünstigt Nachts beim Fallen der Temperatur noch immer die Bildung von Glatteis auf den Straßen und Wegen außerhalb der inneren Stadt. Wir können deshalb den Hausbesitzern in den Vorstädten das Streuen vor ihren Grundstücken nicht genug anempfehlen.

— (Auf der Uferbahn) sind im Jahre 1893 4182 Waggons eingegangen und 3893 Waggons versandt. Die gesammte Waggonbewegung betrug sonach 8075 Wagen; der stärkste Verkehr fand im Monat Oktober statt mit 942 Wagen, der geringste im Monat März mit 393. Es ist Thatsache, daß die Ladegeleise der Uferbahn für den Umschlagverkehr nicht ausreichen, eine Verbesserung dieser Geleise ist wiederholt beim Magistrat angeregt, leider bisher ohne Erfolg.

— (Schwurgericht.) Zu der am 12. Februar unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Wünsche beginnenden ersten diesjährigen Sitzungsperiode sind folgende Herren als Geschworene einberufen worden: Maurermeister Eduard Dombrowski-Strasburg, Kaufmann Louis Jacobi-Lautenburg, Oberrevisor Albert Bergmann-Strasburg, Hauptmann a. D. Eugen Strecker-Radmannsdorf, Rittergutsbesitzer Apolinary von Dzialowski-Mirakowo, Besitzer Gustav Lau-Amthal, Gutsbesitzer Louis Frowerk-Taborowisno, Kaufmann Bernhard Aronsohn-Gollub, Gutsbesitzer Andreas Wruck-Villisaß, königlicher Oberamtmann Heinrich Krech-Althausen, Hotelbesitzer Oskar Schulz-Culmsee, Landwirth Konrad Meckelburg-Sumowo, Administrator Gustav Habermann-Glauchau, Gemeindevorsteher Hermann Günther-Rudak, Postmeister Leopold Meyer-Löbau, Besitzer Friedrich Giese-Krottoschin, Kaufmann Ernst Michaelis-Löbau, Oberinspektor Paul Krüger-Wichorsee, Rittergutsbesitzer Louis Dentler-Gr. Orsichau, Gutsbesitzer Max Feldt-Kowroß, Administrator Heinrich Müller-Heimbrunn, Rittergutspächter Alfred Weißermel-Wilhelmsdank, Gutsverwalter Hans Donner-Landen, Kaufmann Josef Fonrobert-Löbau, Rittergutsbesitzer Wladislaus von Ossowski-Montowo, Kaufmann Mendel Erdmann-Strasburg, Eisenbahnbetriebssekretär Adolf Schmidt-Mocker, Kaufmann Gustav Loeschmann-Thorn, Rittergutsbesitzer Eustachius von Dzialowski-Dzialowo, Zuckerfabrikdirektor Karl Berendes-Culmsee.

— (Der scharfen Kontrolle im Schlachthause) entgeht so leicht nichts. Diese Erfahrung mußte heute auch ein Fleischer von auswärts machen, welcher im Schlachthause ein ungeborenes Kalb als bankwürdige Waare durchzuschmuggeln suchte. Das von ihm zur Untersuchung gebrachte ausgeschlachtete Kalb wurde sofort als noch nicht geboren erkannt. Auf die Aeußerung des untersuchenden Thierarztes, daß das Kalb noch nicht geathmet habe, hatte der Fleischer die Dreistigkeit, zu entgegnen: „Na, es hat doch schon ein paar Tage gelaufen!"

— (Feuer). Am Montag Vormittag brannte in Skompe ein dem Käthner M. Lewandowski gehöriges Familienhaus nieder. Man vermuthet Brandstiftung. An eine Bekämpfung des Feuers durch Löschen war nicht zu denken, da die Gemeinde Skompe keine Spritze besitzt. Man sollte meinen, daß die Gemeinde groß genug ist, um sich eine solche anschaffen zu können.

— (Unglücksfall). Auf einem Holzplatz in Schulitz glitt heute ein Arbeiter, welcher eine Eisenbahnschwelle trug, aus und wurde beim Fallen von der schweren Schwelle erschlagen. Der Tod trat sofort ein.

— (Ein Schwindler.) Unsere Gegend wird von einem jungen Manne unsicher gemacht, welcher gestickte Wandsprüche und Stahlstiche zur Subskription vorlegt, unter dem Vorgeben, der Reinertrag komme der Gemeinde in Forbach, Lothringen, zu gut. Er ist mit Legitimationspapieren versehen und tritt so sicher auf, daß fast alle ihm den Subskriptionsbeitrag von 4—5 Mk. einhändigen. Die Sachen sollen dann in 8 Tagen an den Geistlichen kommen, der ihre Vertheilung übernimmt — aber Geld und Bilder sieht man niemals wieder. Da seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Steckbrief hinter den Betrüger erlassen ist, so thut man am besten, ihn gleich festnehmen zu lassen.

— (Zurückgelassen) ist ein Marktkorb in der Löwenapotheke. Der Eigenthümer kann sich im Polizeisekretariat melden.

— (Von der Weichsel). Die Eisbrechdampfer arbeiten auf der Weichsel jetzt schon zwischen Langfelde und Dirschau.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 129 russischen Schweinen hier ein.

Podgorz, 18. Januar. (Verschiedenes.) Dem hiesigen Gendarm Herrn Pagalies ist für 21jährige treu geleistete Dienste im stehenden Heere und in der Landgendarmerie die von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser gestiftete Dienstauszeichnung erster Klasse verliehen worden. Dieselbe wurde ihm heute durch den Oberwachtmeister Herrn Klein aus Mocker ausgehändigt. — Gestern Mittag wollte ein Besitzer aus Stawomin eine Fuhre Stroh nach dem Proviantamt zu Thorn fahren. Auf der Chaussee in Piaske stürzte infolge der Glätte das Pferd so unglücklich, daß es ein Bein brach und sofort von dem Abdecker getödtet werden mußte. — Ein Fuhrwerk wurde vor kurzem im Walde bei Schirpitz führerlos aufgefunden. Vermuthlich ist Wagen und Pferd gestohlen worden und die Diebe, die sich verfolgt wähnten, ließen das Gefährt im Stiche. Am Montag wurde das aufgefundene Gefährt vor dem Kruge zu Philippsmühle durch den Nessauer Amtsvorsteher öffentlich verkauft. Das Pferd brachte 44 Mk., der Wagen 60,50 Mk. ein. Der Besitzer des Fuhrwerks hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

(Podg. Anz.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Marienwerder, Polizeiverwaltung, städtischer Nachtwächter, 480 Mk. jährlich. Neufahrwasser, königl. Lootsenamt, Seelootse, 1200 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mk. Dienstaufwandzuschuß jährlich. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Tiegenhof, Magistrat, Stadtwachtmeister, Gefängnißaufseher und Vollziehungsbeamter, jährlich 750 Mk, baar, freie Wohnung und Nutzung eines kleinen Gartens. Tuchel, Magistrat, Polizeidiener, jährlich 600 Mk. Gehalt, freie Wohnung im Rathhause eventuell 75 Mark Miethsentschädigung und $13^1/_3$ Raummeter Holz.

Mannigfaltiges.

(Ueber die Beziehungen unseres Kaiserhauses zum Hamburger Haus O'Swald) schreibt man dem „L.-Anz.": Anläßlich des Glückwunsch-Telegramms des Kaisers zu dem 25 jährigen Jubiläum des Senators O'Swald dürfte es vielen Lesern willkommen sein zu erfahren, welches Interesse das kaiserliche Haus mit dem Hamburger Patricierhause verbindet. Es hieß nämlich in dem kaiserlichen Telegramm: „Ich glaube im Sinne Meines Großvaters, des Kaisers Wilhelm I., zu handeln, welcher dem Hause O'Swald stets mit Huld zugethan war." Diese Stelle bezieht sich auf einen Dienst, den das genannte Kaufmannshanns dem Kaiser Wilhelm I. als Prinzen von Preußen anläßlich seiner Flucht nach England im Jahre 1848 erwies. Prinz Wilhelm benutzte damals ein Gefährt, das ihn bis Bergedorf an die hamburgische Grenze brachte. Dort wurde er von O'Swald empfangen, heimlich nach Hamburg und alsdann auf ein O'Swald'sches Segelschiff gebracht, das den Prinzen nach England überführte.

(Taktstock des Kaisers.) Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Im Auslagefenster der Simnichschen Buchhandlung in Ratibor ist neben dem Musikprogramm der Tafelmusik zu Kuchelna, das Se. Majestät der Kaiser dem Kapellmeister des v. Katzlerschen Ulanenregiments Karlipp mit seiner Namensunterschrift zustellen ließ, auch der Taktstock ausgestellt, mit dem der Kaiser einen Fanfarenmarsch dirigirte. Eine darauf angebrachte silberne Platte trägt die Inschrift: „Mit diesem Stabe dirigirte Kaiser Wilhelm II. am 14. November 1893 die Kapelle des Ulanen-Regiments v. Katzler."

(Aenderungen in der Uniform der Armee.) Es verlautet, es sei eine Sommeruniform für die Offiziere geplant, bestehend aus einem leichten Interimsrock von Piqué oder einem sonstigen weißen Sommerstoffe, derart, wie ihn die russischen Offiziere während der heißen Jahreszeit zu tragen pflegen. Ueberhaupt steht für die nächste Zeit in der Uniformirung der Armee noch manche Veränderung bevor.

(Ein neuer Theaterkrach) ist seit vorgestern in Berlin zu verzeichnen: das Viktoria-Theater ist am gestrigen Tage geschlossen worden, nachdem, wie das „Kl. J." meldet, Direktor Litaschi Berlin bereits verlassen hat. Die Gagen sollen am 16. d. M. nicht mehr gezahlt worden sein.

(Ein für Mittwoch Abend einberufene Versammlung der Arbeitslosen Berlins) hat nicht stattgefunden, weil der Einberufer von der Polizei verhaftet worden ist. In dem Versammlungssaal und in dem nahegelegenen Friedrichshain waren Polizeimannschaften aufgestellt; die angesammelte, über tausend Köpfe betragende Menge wurde wegen ungesetzlicher Rufe auseinandergetrieben. Es wurde Niemand verhaftet.

(Verurtheilung von Anarchisten). Das Landgericht in Leipzig verurtheilte gestern die Anarchisten Cigarrenarbeiter Hentschel und Kürschner Rabe wegen Theilnahme an dem Anarchistenklub Autonomie zu sechs bezw. zehn Monaten Gefängniß.

(Die französischen Spione.) Bezüglich der Verkehrs der in Glatz internirten französischen Offiziere sind alle Garantien gegen Mißbrauch gegeben. Außer dem Kommandanten, dem Platzmajor bezw. dem Aufseher hat nach niemand die Gefangenen gesprochen. Das Reglement gegen Festungsstrafgefangene wird genau eingehalten. Die Gefangenen haben danach die Berechtigung, sich fünf Stunden im Freien zu bewegen. Dies geschieht, der „Glatzer Ztg." zufolge, auf einem geschlossenen Hofe, den außerdem noch ein Posten bewacht. Während des Spaziergehens kann niemand die Gefangenen sprechen, außerdem ist auch noch ein besonderes Verbot ergangen. Die Franzosen beschäftigen sich viel mit Studien, u. a. auch in der deutschen Sprache.

(Liebesdrama). Aus Krakau wird gemeldet: Die bildhübsche Schauspielerin Annette Wyrwicka wurde gestern Abend in ihrer Wohnung von dem Schauspieler Czepczynski, welcher sie leidenschaftlich liebte, erschossen. Nach vollzogenem Morde jagte sich der Mörder eine Kugel in die Stirn und blieb sofort todt. In einem hinterlassenen Briefe bittet er, ihn mit seiner Geliebten zu begraben und während des Leichenbegängnisses den Trauermarsch von Chopin zu spielen. Die Wyrwicka galt für eine der begabtesten Schauspielerinnen des Krakauer Theaters.

(Der höchste Bräutigam) ist gegenwärtig der Einsiedler und Wettermann auf dem Sonnblick, Herr Peter Lechner, der die Anzeige macht, daß er sich mit Josepha Janschütz, die ihm bisher den Proviant zutrug und zuletzt schon die Küche besorgte, in Rauris vermählen wird.

(Aerztliche Honorare in England.) Der kürzlich verstorbene Sir Andrew Clark galt für den gesuchtesten praktischen Arzt Englands. Es war etwas durchaus nichts Seltenes, daß er für eine behufs Konsultation unternommene Reise 500 Lstr. erhielt. Einmal wurden ihm sogar 5000 Lstr. gezahlt, als er von London zu einem schwindsüchtigen Patienten nach Cannes ging.

(Erdbeben). Dem „Standard" wird aus Shangai gemeldet: In der Provinz Urga in der Mongolei fanden heftige Erdbeben statt, wodurch mehrere 100 Personen das Leben verloren. Auch viel Vieh ist umgekommen.

(In Chicago) herrscht zurzeit eine wahre Schreckensherrschaft. Die Bürger wissen sich vor Verbrechern und Strolchen nicht zu helfen. Auch vor der Ausstellung war Chicago in dieser Beziehung infolge seiner elendigen städtischen Verwaltung schon gut bedacht.

(Eisenbahnunglück.) Unweit Chester (Süd-Carolina) entgleiste ein Personenzug. 25 Passagiere wurden getödtet und über 50 verwundet. Die Trümmer der Waggons geriethen in Brand, wodurch noch mehrere Verwundete getödtet wurden.

(Affenliebe.) Der Erforscher der Affensprache, der amerikanische Professor Garner, hat jetzt auch den Verlust des zweiten Chimpansen, den er von Afrika nach Liverpool mitgebracht hat, zu beklagen. Elishaba, die Aeffin, starb vor einigen Wochen, jetzt ist auch ihr treuer Genosse Aaron, dem der Tod der Freundin fast das Herz brach, der Unbill des englischen Klimas erlegen. Aaron erhielt nach dem Tode Elishabas eine andere Genossin. Aber die neue Freundin vermochte die alte Geliebte nicht zu ersetzen. Sein früherer einziger Affenhumor kehrte niemals wieder zurück. Aaron besaß eben ein Herz. Vielleicht hat der Darwin'sche Uraffe auch eins besessen. Wie tröstlich!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Januar. Zwecks Herbeiführung einer Vereinigung zwischen der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei fand gestern Abend in Anwesenheit verschiedener Abgeordneter eine Versammlung, jedoch ohne endgiltiges Ergebniß, statt. Weitere Versammlungen sollen einberufen und neue freisinnige Vereine gegründet werden.

Massa, 18. Januar. General Hensch hat die Einsetzung eines Kriegsgerichts, sowie die Abgabe der Waffen seitens der Bevölkerung verfügt und das Versammlungsrecht aufgehoben.

Paris, 18. Januar. Der Kassationshof hat sich heute noch nicht mit der Berufung Vaillants gegen das Urtheil des Schwurgerichts beschäftigt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Jan.	18. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	221—	220—35
Wechsel auf Warschau kurz	220—	219—
Preußische 3 % Konsols	86—70	85—30
Preußische $3^1/_2$ % Konsols	100—60	100—60
Preußische 4 % Konsols	107—20	107—25
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	67—40	67—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	64—90	64—90
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	96—75	96—70
Diskonto Kommandit Antheile	176—40	176—
Oesterreichische Banknoten	163—25	163—
Weizen gelber: Januar.	145—50	145—
Mai	149—25	149—
loko in Newyork	$67^7/_8$	$67^3/_8$
Roggen: loko	127—50	127—
Januar.	127—50	127—
April	131—50	131—25
Mai	132—25	131—75
Rüböl: Januar.	46—80	46—70
April-Mai	47—	46—90
Spiritus:		
50er loko	52—10	52—20
70er loko	32—40	32—40
Januar	36—20	36—20
April	37—30	37—40

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß $4^1/_2$ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 18. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß, still. Zufuhr 25000 Liter. Gekündigt 20000 Liter. Loko kontingentirt 51,25 Mk. Gd., nicht kontingentirt 31,75 Mk. Gd.

Sonnabend am 20. Januar.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 1 Minuten.
Sonnenuntergang: 4 Uhr 22 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Septuagesimae) den 21. Januar 1894.

Neustädtische evangel. Kirche:

Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte zur Bekleidung dürftiger Konfirmanden.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangelische Gemeinde in Mocker:

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Schule in Podgorz:

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule in Kostbar:

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Montag den 22. Januar nachm. 6 Uhr:
Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Bekanntmachung.

Das Aufziehen und die Reparatur der städtischen Uhren für die Dauer von 5 Jahren vom 1. April 1894 ab wird hierdurch nochmals ausgeboten und soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir ersuchen darauf Reflektirende ihre Angebote in verschlossenem Umschlage mit der entsprechenden Aufschrift bis zum

Montag den 22. Jauuar d. J. vormittags 11½ Uhr

im Bureau 1 des Magistrats einzureichen, an welchem Termine dieselben geöffnet und verlesen werden sollen.

Die Vertragsbedingungen sind vorher ebendaselbst einzusehen und müssen von den Bietern durch Unterschrift anerkannt werden.

Thorn den 8. Januar 1894.

Der Magistrat.

Kiefernnutzholzverkauf.

Am Montag den 12. Februar 1894 vormittags 11 Uhr gelangen im Jahnke'schen Kruge zu Pensau aus den diesjährigen Schlägen folgende **Kiefern - Bauhölzer** zum öffentlichen Ausgebot:

Guttau: Jagen 70a ca. 550 Fm.
" 76b " 300 "
" 95 " 200 "
Barbarken: Jagen 44 ca. 600 Fm.
" 46 " 160 "

Thorn den 11. Januar 1894.

Der Magistrat.

Wenn

Gasgeruch

sich in einem Hause, besonders in dem Keller bemerkbar macht, ersuchen wir dringend, **der Gasanstalt sofort** Anzeige zu machen und die Räume nicht mit Licht zu betreten.

Durch das Frieren der Straßenoberfläche wird deren Durchlässigkeit nach oben aufgehoben und bei etwaigen Undichtheiten der Gasrohrleitungen zieht sich das ausströmende Gas unter der gefrorenen Straßendecke nach den Häusern, wo es Unfälle hervorrufen kann, wenn nicht sofort Abhilfe geschafft wird.

Thorn den 4. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 2. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Grundrenten, Canonbeträge, Anerkennungsgebühren, Straßenbaubeiträge, Kanalbeiträge u. s. w. sind nunmehr zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln **bis spätestens den 25. d. Mts.** an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn den 16. Januar 1894.

Der Magistrat.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Strembaczno und Kämpe am **Montag den 22. Januar 1894 von vormittags 11 Uhr ab** im **Schreiber**'schen Saale zu **Schönsee.**

Schutzbezirk Strembaczno, Jagen 57: 7 Eichen mit 4,44 Fm., 8 Rm. Eichen-Kloben, 12 Rm. Eichen-Reiser 2. Kl., 1 Rm. Weißbuchen-Kloben und 4 Rm. Weißbuchen-Reiser 2. Kl., ca. 100 Stück Kiefern-Bauholz, 646 Rm. Kiefern-Kloben, 675 Rm. Kiefern-Stöcke und 104 Rm. Kiefern-Reiser 3. Kl.

Schutzbezirk Kämpe, Jagen 12: ca. 350 Stück Kiefern-Bauholz, ca. 40 Stück Erlen-Nutzholz und einige Hundert Raummeter Kiefern- und Erlen-Brennholz.

Der Oberförster.

Täglicher Kalender.

1894.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	—	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar . . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.